



Filmen mit Kindern

Ein Bericht von Andreas Rauch

Inhalt:

Allgemeines

Die richtige Vorbereitung

Kindergeschichten

Spielende Kinder

Grundbegriffe bei Kinderaufnahmen



1) Allgemeines

Als stolzer zweifacher Familienvater darf ich mich diesmal mit einem Thema an euch wenden, das wohl jeden Vater bzw. jede Mutter und natürlich erst recht „Opa und Oma“ betreffen wird. Wer hat sie nicht, die zahlreichen süßen Aufnahmen von den lieben Kleinen. Mit großer Begeisterung wird aufgezeichnet, dass die Kassetten nur so fliegen und erst nach dem Abklingen der ersten überschwänglichen Euphorie wird dann das aufgenommene Material etwas kritischer betrachtet. Sicherlich sind einige schöne Aufnahmen dabei, nur was soll daraus geschnitten werden ? Dieser kleine Bericht aus meiner eigenen Erfahrung soll hierzu ein paar nützliche Ansätze bieten.



Die besten Aufnahmen mit Kindern gelingen wenn die Stimmung locker, die Anweisungen fröhlich und die Wiederholung der Einstellung für alle Beteiligten so angenehm wie möglich gestaltet werden, denn so lange Kinder Spaß an der Sache haben ist durchaus auch einmal die Wiederholung einer Einstellung möglich. Das entscheidende ist, dass Gleichgewicht zwischen der Natürlichkeit der Szene und den eigenen Vorstellungen zu finden. Wer zu stark ins Geschehen eingreift wird die Spontaneität und Freude der Beteiligten schnell zerstören.

2) Die richtige Vorbereitung

Einer durchgehenden interessanten Grundidee schaut man einfach lieber zu, als einer zerstückelten Bildersammlung, die von einem Motiv zum anderen springt. Beispiele für solche durchgehenden Grundideen sind u.a.: Kindergeburtstag (Freunde treffen ein, „Habt ihr Hunger ?“, die Torte wird angeschnitten, „Wo sind die Geschenke ?“, auspacken der Geschenke, spielen mit den Geschenken, mit dem glücklichen Gesicht des Geburtstagskindes endet die Geschichte); Bauernhof (Besuch der Ziegen und Fütterung, im Hintergrund stehen die Pferde, „ich will reiten !“, das Pferd wird gestriegelt, der erste Ausritt, mit einer Umarmung des Ponys endet diese Sequenz und die nächste Geschichte beginnt – z.B. eine Almwanderung, usw.)

Optimal ist natürlich ein gezeichnetes Storyboard (ich bin auch kein Zeichentalent - einfache „Strichmännchen“ erfüllen den gleichen Zweck !). Natürlich sind ein paar hastig hingekritzelter Notizen ebenso ausreichend. Die Zeit, die man in die Vorbereitung investiert macht sich dann beim eigentlichen Filmen bezahlt.

Vielfalt schafft Interesse. Am besten beginnt man jede Sequenz mit einer Einführungsszene um die Personen, Umgebung, usw. vorzustellen. Dabei sollte man auch bereits bedenken, wo man den Titel einblenden will. Sind alle Einstellungen vorher geplant, die Kamerablickwinkel sorgfältig ausgewählt und der Filmaufbau festgelegt, steht einem guten Familienfilm nichts mehr im Wege.

3) Kindergeschichten



Jede Filmsequenz muss - unabhängig vom Motiv - einen Zusammenhang aufweisen und in Anfang, Mittelteil und Ende gegliedert sein. Ohne einen disziplinierten Aufbau wird ein Videofilm immer nur wie eine willkürliche Bildersammlung wirken. Ein Film ist nichts anderes als eine Aneinanderreihung zahlreicher kleiner Geschichten, sogenannter Sequenzen (überprüft es selbst bei eurem nächsten Kinobesuch!). Jeder Kinderfilm muss auch eine Geschichte erzählen, wobei sicher nicht der Anspruch erhoben wird, ein breites Publikum damit zu fesseln.

Die Aufnahmen dienen meistens in erster Linie der Familienunterhaltung, was ihren Wert in keiner Weise schmälern sollte. Doch mit einer deutlich erkennbaren Struktur der Aufnahmen (Gliederung in kleine Geschichten), der bewusst eingesetzten Kamerablickwinkel (z.B. keine Mistkübel als Hintergrunddekoration), usw. wird auch ein Familienfilm sicher für einige Minuten die Aufmerksamkeit des Betrachters fesseln.

4) Spielende Kinder

Für ein breiteres Publikum - und dazu zählt auch die liebe Verwandtschaft, die beim Kaffeekränzchen mit einem Film beglückt wird - sind Kinderaufnahmen ohne jegliche Geschichte völlig uninteressant.

Der Zuschauer erwartet auch bei einem Kinderfilm fortlaufende Handlungselemente und einen klar umgrenzten Gesamtzusammenhang verschiedener Sequenzen, Szenen und Einstellungen.

Das erfordert Organisation - z.B. kann man den Kindern eine größere Spielaufgabe stellen um einen durchgängigen Handlungsstrang zu erreichen. Wenn der Film festlegt was sich vor der Kamera abspielt, steigen die Chance zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein.

5) Grundbegriffe bei Kinderaufnahmen

Die Kamera sollte sich stets in Höhe der Kinder befinden. Für die Akrobatik wird man dann mit wunderbaren Aufnahmen der Gesichtsausdrücke der Kinder belohnt, zudem vermittelt dieser tiefe Kamerastandpunkt mitten im Geschehen zu sein.

Immer darauf achten, was sich am Rande des Gesichtsfeldes abspielt. Solche Aufnahmen können bei der späteren Bearbeitung nützliche Zwischenschnitte ergeben.



Kinder langweilen sich sehr schnell. Darum sollte man ihre Aufmerksamkeit nicht durch zu lange Einstellungen strapazieren - Je besser die Vorplanung, desto schneller sind die Aufnahmen im Kasten, und das ohne dem Gequengel der Kleinen. Lasst die Kamera dabei ruhig ständig laufen, es ist einfacher nicht benötigtes Material beim Schnitt wegzulassen, als nicht vorhandenes Material (weil ihr nicht schnell genug ward beim Einschalten) zu ersetzen. Schaltet das Aufnahmekontrolllicht bei der Kamera aus - so sehen die Kinder nicht, dass die Kamera läuft. Dieses Kontrolllicht hat nämlich eine geradezu magische Anziehung auf Kinder.

Jede Kinderaufnahme verdient es, sie mit einfachen Mitteln aufzuwerten. Eure Kinder bzw. Enkel werden es euch dereinst lohnen, wenn sie viele Jahre später mit Begeisterung „ihre“ Aufnahmen betrachten.

Viel Spaß beim Filmen und GUT LICHT
Euer Andreas Rauch

